



**Jacqueline Nießer, Juliane Tomann.** *Angewandte Geschichte: Neue Perspektiven auf Geschichte in der Öffentlichkeit*. Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag, 2014. 143 S. ISBN 978-3-506-77718-8.



Reviewed by Jürgen Bacia

Published on H-Soz-u-Kult (February, 2015)

### J. Nießer u.a. (Hrsg.): *Angewandte Geschichte*

Geschichte wird gemacht å klar, aber wie? Und vor allem: Wie wird sie Å½berliefert, wie entstehen die Bilder und ErzÄ¤hlungen darÃ¼ber, wie es wirklich gewesen ist? Die Deutungshoheit lag lange Zeit unangefochten bei der Geschichtswissenschaft, doch ist unstrittig, dass es so etwas wie die eine, gÃ¼ltige historische Wahrheit nicht gibt, sondern nur mehr oder weniger plausible AnnÄ¤herungen daran. Aber wer nÃ¤hert sich wie an?

Unter dem Begriff åAngewandte Geschichteå machen seit einiger Zeit AnsÄ¤tze von sich reden, die verschiedene Entwicklungen zusammenbringen und damit ein neues Modell zur Erlangung historischer Erkenntnisse vorschlagen. Jenseits der UniversitÄ¤ten, also der klassischen Orte, an denen Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung stattfindet, hat sich ein buntes Spektrum von Gruppen und Initiativen gebildet, das einen anderen Zugang zu und einen anderen Umgang mit Geschichte praktiziert. SchlagwÃ¶rter wie GeschichtswerkstÄ¤tten, Oral History, ErzÄ¤hlcafÃ©s, Erinnerungskultur, Stolpersteine, Geschichte von unten, Minderheiten- und Lokalgeschichte mÃ¶gen dies verdeutlichen.

Offensichtlich gibt es, so Jacqueline NieÄer und Juliane Tomann, ein BedÃ½rfnis nach åhistorischer Selbstverortung und Å¶ffentlicher geschichtlicher RÃ½ckversicherungâ in der Gesellschaft, das von den ånationalstaatlichen GroÃærzÄ¤hlungenâ der universitÄ¤ren und akademischen Geschichtswissenschaft nicht befriedigt werde. Die Herausgeberinnen vermuten, dass ådie wissenschaftlich regulierte Erforschung der Vergangenheit mit den von ihr formulierten Erkenntnissen zunehmend weniger geeignet [ist], um auf die Bildungs- und OrientierungsbedÃ½rfnisse eines interessierten Laienpublikums zu reagierenâ und fragen, ob die auÃerwissenschaftliche Form der BeschÄ¤ftigung mit Geschichte âder Geschichte als Wissenschaft bei der Suche nach Antworten auf gegenwÃ¤rtige Fragen Å½berlegenâ ist (S.Â 7f.).

Damit sind wir bei zentralen Fragen des Buchs angekommen: Was ist Angewandte Geschichte? Welches VerhÃ¤ltnis besteht zwischen ihr und der akademischen Geschichtswissenschaft? Worin besteht der Unterschied zwischen Angewandter Geschichte und Public History?

âAngewandte Geschichte hat Konjunktur.â (S.Â 7)

Dieser Satz aus der Einleitung von Nießer/Tomann ist zweifellos zutreffend. Richtig ist aber auch, dass der Begriff sehr schillernd ist. Der Beitrag der Herausgeberinnen über die Gruppe Angewandte Geschichte (Oder) bietet sich als erste Annäherung an Grundsätze und Merkmale Angewandter Geschichte an. Die Gruppe ist die Keimzelle, aus der das Institut für Angewandte Geschichte der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) hervorgegangen ist. Sie entstand in der Auseinandersetzung mit der lokalen Geschichte seit 1945. Ähnlich verortet sich diese Angewandte Geschichte [â] in den Städten Frankfurt (Oder) und Slubice, kulturell in den deutsch-polnischen Beziehungen und intellektuell in den Kulturwissenschaften der Europa-Universität Viadrina. (S. 97) Individuelle Erinnerung und Wahrnehmung stehen gleichbedeutend neben schriftlichen und bildlichen Quellen, Geschichtsbildern und historische Erzähungen entstehen durch Aushandlung zwischen den Akteur/innen. Das äzivilgesellschaftliche Creedo (S. 109) besagt, dass jede/r etwas beizutragen hat, Expert/innen ebenso wie Laien, es geht um reflektierte Teilhabe an Geschichts- und Erinnerungskultur. Geschichtsschreibung entsteht daher immer in Form partizipativer Prozesse und braucht Raum für Austausch und Reflexion. Selbstverständlich gelten wissenschaftliche und ethische Regeln, die Gruppe zählt zu ihren Aufgaben deshalb auch die Vermittlung dieser bezüglichen Kompetenzen. Und schließlich findet sich in diesem Beitrag, kurz gefasst, die Abgrenzung zu verwandten Bereichen: Angewandte Geschichte knüpft zum Teil (etwa bei der Vermittlung von Kompetenzen) an die Geschichtsdidaktik an, legt aber im Gegensatz zu dieser kein fertiges Geschichtsbild zugrunde, das es zu vermitteln gäte. Im Gegensatz zur Public History, deren Ziel ist, Geschichte in die Öffentlichkeit zu tragen, will sie die aktive Auseinandersetzung mit Geschichte in die Gesellschaft tragen.

Obwohl beide Herausgeberinnen im Institut für angewandte Geschichte in Frankfurt (Oder) ihre Wurzeln haben, bietet ihr Sammelband weit mehr als eine Darstellung dieses Zweigs der Beschäftigung mit Geschichte. An zwei Dingen ist ihnen offensichtlich sehr gelegen: Sie möchten die öffentliche Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit Angewandter Geschichte, aber auch die Diskussion mit den klassischen Geschichtswissenschaften voranbringen mit dem Ziel einer besseren Kooperation beider Zweige. Für sie stellt Angewandte Geschichte den missing link zwischen den verschiedenen grassroots-Bewegungen und der akademischen Forschung dar. Diesem Anliegen ist geschuldet, dass die ers-

ten vier Beiträge des Buchs nicht von Mitarbeiter/innen und Aktivist/innen aus dem Bereich der Angewandten Geschichte stammen.

Marcus Ventzke, mit den Themenschwerpunkten Didaktik und Geschichtsvermittlung an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt befasst, glaubt nicht, dass mit Angewandter Geschichte eine erkenntnistheoretische Innovation verbunden ist, weil die wissenschaftlichen Prinzipien der historischen Forschung [â] innerhalb wie außerhalb der Universitätmauern gelten (S. 16). Auch fehle ihm der Nachweis, dass Geschichte wirklich zu akademisch und zu abgehoben von außeruniversitären Anwendungsbereichen agiert (S. 33). Allerdings räumt er ein, dass sich die akademische Geschichte als Ganzes heute viel mehr als früher legitimieren muss und eine Demokratisierung des Fachs anstrebt (S. 34ff.). Dennoch hält er Angewandte Geschichte mit ihrem akteursbezogenen-partizipativen Anspruch für eine Bereicherung. Ethik-Kodizes seien allerdings für alle einzuhalten, die sich mit der Erzeugung und Nutzung historischen Wissens beschäftigen. Die Gesetze der Wissenschaft müssen Vorrang haben vor den Gesetzen des Markts, denn es gebe keine unterschiedlichen Wahrheiten (S. 28).

Gangolf Häbinger, Professor für Vergleichende Kulturgeschichte der Neuzeit an der Europa-Universität Viadrina, beschäftigt sich ausgiebig mit dem doppelten Verantwortungsdruck der Vergangenheit und der Gegenwart, dem Historiker/innen ausgesetzt seien. Public History und Angewandte Geschichte hält er für äselbstbewusste jüngere Schwestern der bewährten Geschichtsdidaktik, warnt aber vor der Gefahr, sich als reine Dienstleister zum Beispiel für Erinnerungsagenturen, Unternehmen oder Behörden zu verstehen: der kritische Umgang mit Fachwissen darf nicht hinter den Interessen des Auftraggebers zurückstehen (S. 40).

Der Geschichtstheoretiker Jörn Rätschen ist mit einem Vorabdruck aus seinem Buch *Historik* vertreten. Die Darstellung der fünf Dimensionen der Geschichtskultur (die kognitive, die Ästhetische, die politische, die moralische und die religiöse) steht ein wenig monolithisch im Kontext der anderen Aufsätze. Erhellen der sind angehängte Auszüge aus einem Gespräch, das Tomann mit Rätschen geführt hat. Darin stellt er zum Beispiel fest, dass es reines Wissen, reine Erkenntnis nicht gibt, sondern Erkenntnisse immer kontextabhängig sind. In jedem historischen Denken stecke also ein Stück Verwurzeltheit in der Praxis, insofern

sei das historische Denken immer „applied“: „Geschichte ist von Anfang an Anwendung.“ (S. 60) Allerdings bestehe im akademischen Bereich die Gefahr, dass Wissen zum Selbstzweck werde und genau hier kann die Angewandte Geschichte ein Ausweg sein. Rätsen schlängt vor, den Begriff durch „Praktische Geschichte“ zu ersetzen, denn es gehe um Orientierungspraxis, um Kultur als Praxis. (S. 61).

Irmgard Zündorf, für Wissenstransfer und Hochschulkooperation zuständige Referentin am Zentrum für Zeithistorische Forschung, schildert in ihrem Beitrag ausführlich die unterschiedlichen Wurzeln von Public History und Angewandter Geschichte: Public History begann bereits in den 1960er-Jahren in den USA, führte dort in den 1970er-Jahren zur Gründung von Lehrstühlen und Studiengänge und fasste später an deutschen Universitäten Fuß, zum Teil unter dem Namen „öffentliche Geschichte“. Public History versteht sich als Teil der Geschichtswissenschaft und wird von Zündorf definiert als „jede wissenschaftlich fundierte Form öffentlicher Geschichtsdarstellung, die außerhalb von Schulen und wissenschaftlichen Institutionen stattfindet und unter anderem das Ziel hat, Geschichtskenntnisse zu vermitteln.“ (S. 69). Angewandte Geschichte in Deutschland hat ihre Wurzeln in den Geschichtswerkstätten der 1980er-Jahre und versteht sich als Teil außeruniversitärer Bewegungen. Zündorf bezeichnet Angewandte Geschichte als „die praktische Erschließung geschichtswissenschaftlicher Erkenntnisse unter Einbeziehung von Zeitzeugen und der Kulturlandschaft als Quellen und Bezugsrahmen sowie der interaktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten.“ (S. 73).

Auch Robert Traba, Direktor des Zentrums für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, setzt sich mit der unklaren Begrifflichkeit auseinander. Da Public History im polnischen Diskurs eher als Gesellschaftsgeschichte verstanden wird, bevorzugt er den Begriff Angewandte Geschichte (historia stosowana): „Angewandte Geschichte schreibt sich somit in den Prozess des aktiven Lernens aus der Geschichte ein. Ihre Anwendung beruht dabei auf dem Einbezug von Zeitzeugen (Gedächtnis) und der Kulturlandschaft sowie der Interaktion innerhalb der Gruppe.“ (S. 112) Auch in Polen habe in den letzten

Jahrzehnten die Geschichtswissenschaft ihr Vorrecht auf das Erzählen der Vergangenheit verloren; zeitgemäß seien Netzwerke von Individuen und Gruppen, die im öffentlichen Raum Erzählungen schaffen (S. 113). Spannend bei Traba sind auch die Schilderungen der vielfältigen Aktivitäten, die es in Polen zur Rettung des kulturellen Gedächtnisses gibt.

Gerhard Obermüller und Thomas Präfer betreiben als gelernte Historiker eine Geschichtsagentur und beleuchten in ihrem Beitrag das Spannungsfeld von Geschichte und Geschäft, also das inzwischen weite Feld der Kommerzialisierung von Geschichte. Sie heben dabei den Unterschied hervor zwischen Geschichtsagenturen, deren Angebote, auch wenn sie kommerziell ausgerichtet sind, auf eindeutig festgelegten wissenschaftlichen und ethischen Ansprüchen beruhen, und Marketingagenturen, für die Geschichte eine Ware wie jede andere ist, die möglichst gewinnbringend verkauft werden soll. Die Deutungshoheit von Geschichte liegt für sie nicht allein an den Universitäten, sondern sei zunehmend im gesellschaftlichen Alltag verankert; entsprechend müssen gesellschaftliche Gruppierungen vielfältig miteinbezogen werden. Am anschaulichen Beispiel der Landesnervenklinik Wagner-Jauregg in Österreich berichten sie von dem langen Prozess, in dem die Geschichte dieser Institution aufgearbeitet wurde. Spannend wäre, hier auch einmal ein gelungenes Beispiel aus der privaten Wirtschaft vorgestellt zu bekommen.

Angewandte Geschichte hat Konjunktur. Institute oder Studiengänge für Angewandte Geschichte und/oder Public History belegen dies genauso wie die 2012 gegründete Arbeitsgemeinschaft für Angewandte Geschichte/Public History im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands. Erste Workshops dieser AG haben sich mit den Themen Geschichtswissenschaft und Praxisbezug (Heidelberg 2013), Angewandte Unternehmensgeschichte (Wolfsburg 2013) und Ethik-Code (Frankfurt am Main 2014) beschäftigt. Für die laufenden Diskussionen über das Selbstverständnis Angewandter Geschichte ist der Sammelband von Nießer/Tomann eine Bereicherung, weil er die wichtigen Fragen nach Chancen und Grenzen, ethischen Grundsätzen und wissenschaftlichem Handwerkszeug stellt.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsokult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Jürgen Bacia. Review of Nießer, Jacqueline; Tomann, Juliane, *Angewandte Geschichte: Neue Perspektiven auf Geschichte in der Öffentlichkeit*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. February, 2015.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=43357>

Copyright © 2015 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.